

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Protokoll Grosser Kirchgemeinderat

vom 14. November 2022, 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr

Kantonsratssaal

Vorsitz	Lic. iur. Sophie Borter Binder
Protokoll	Klaus Hengstler, Kirchenschreiber
Präsenz	Es sind 37 Mitglieder anwesend
Entschuldigungen	Gerda Berger, Werner Gerber, Tabea Iten, Georg Langhans, Lars Langhans, Lars Ljunggren, Ekkehard Werner,
Kirchenrat	Vom Kirchenrat nehmen neun Mitglieder teil

Traktandenliste

1. Genehmigung der Traktandenliste
2. Genehmigung des Protokolls der GKGR-Sitzung vom 20.06.2022
3. Überweisung parlamentarische Vorstösse
4. Budget 2023 (Vorlage Nr. 270)
5. Baukredit Renovation Sigristenwohnung Baar (Vorlage Nr. 271)
6. Allgemeine Umfrage / Informationen aus dem Kirchenrat

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder eröffnet die heutige Sitzung mit folgender Begrüssung:

Geschätzte Frau Kirchenratspräsidentin
Geschätzte Ratskolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Mitglieder des Kirchenrates,
werte Gäste

Ich begrüsse Sie ganz herzlich zu unserer heutigen Sitzung. Ich stelle fest, dass die Sitzung rechtzeitig durch persönliche Einladung und durch Publikation im Zuger Amtsblatt einberufen worden ist. In dieser Zusammensetzung befassen wir uns heute zum ersten Mal mit dem Budget. Das Budget dient der Liquiditätserhaltung und der Steuerung des Geldflusses. In der Wirtschaft sorgen realistische Budgets dafür, dass Unternehmen langfristig erfolgreich am Markt agieren können. Doch was bedeutet für uns das Budget? Der Mitgliederschwund lässt sich damit nicht schönreden. Ist diese Realität bei der Auslegung unseres Budgets überhaupt zum Vornherein messbar? Wir haben viel mehr Parameter zu berücksichtigen, als nur Aktionäre und Geschäftsleitungen zufrieden zu stellen. Wir müssen uns Gedanken machen und uns auch um jedes unserer Mitglieder kümmern, seien sie aktiv oder passiv, seien sie erst ein- oder auch ausgetretene Nachbarn oder auch Brüder und Schwestern, für welche uns die Nächstenliebe verantwortlich macht. Unser Budgetplan sollte auch erfolgreich sein. Wir haben unterschiedliche Werte gegeneinander abzuwägen, moralische Massstäbe zu berücksichtigen und wertvolle soziale Aufgaben zu vollbringen, die einen Einfluss auf das Wohlbefinden und somit auch auf den Wohlstand unserer Nächsten haben. Leider müssen wir immer wieder lesen oder hören, dass viele nicht wissen um die vielfältigen Leistungen unserer Kirche für das Gemeinwohl. Wir sind einzigartig im Vergleich zu anderen religiösen Tätigkeiten oder Gemeinschaften. Um dies zu erkennen, muss der Blick nicht ins Ausland schweifen, bereits ein wenig südlicher sind die Möglichkeiten schon sehr begrenzt und dennoch kein Hindernis Feste zu feiern, Trost zu spenden und den Menschen einen würdigen Abschied zu ermöglichen. Nicht selten habe ich erlebt, wie in- und ausländische Neuzuzüger über unsere Zuger Organisation und insbesondere auch über unsere Dienstleistungen und Aktivitäten staunen.

Einerseits haben wir die Aufgabe, mit unsere Steuereinnahmen treuhänderisch umzugehen und für nachhaltige Investitionen zu sorgen, insbesondere auf die unsicher gewordene und weniger planbare Zukunft. Andererseits müssen wir aber auch unbedingt vermehrt den Steuerzahlern aufzeigen, wofür es sich lohnt, Kirchensteuern zu zahlen. Es hört allerdings nicht damit auf, dass wir das Budget zukunftsorientiert und nachhaltig zurechtlegen, die Verantwortung über die Richtung unser aller Zukunft liegt nicht nur beim aktiven Kirchenmitglied oder bei denen im Dienst stehenden Mitarbeitern oder Gewählten, nein tatsächlich sind auch passive Mitglieder Steuerzahler, aber auch jeder einzelne Landesbewohner und auch Zugezogene ist in der Verantwortung, sich zu fragen: was, wenn die Kirche ihre Dienste nur noch von einer erfolgreichen Mitgliedschaft abhängig machen? Sollen nur noch jene die Nächstenliebe erfahren, die sich eine Mitgliedschaft im «Club» leisten können? Viele setzen Nächstenliebe mit Glaube gleich, ja, unser Glaube versucht, die Nächstenliebe zu verankern, doch die Nächstenliebe sorgt lediglich dafür, dass man sich um das Wohlergehen des Anderen kümmert, oder zumindest: interessiert, also auch als passives Kirchenmitglied.

Wir können Entwicklungen nicht verhindern, doch wir können ihr eine Richtung geben. Wir können auf alle Menschen zugehen und über die Nächstenliebe berichten und ihnen aufzeigen und diskutieren, was wäre, wenn die Kirchen ihre Budgets nur noch für ihre eigenes Bestehen ausgeben könnten. Wie sehen dann die Zielvorgaben aus? Ich denke die Diskussion hat der Kirchenrat in der Einleitung zu den Legislaturzielen eröffnet und mit diesem Schlusswort eröffne ich nun den offiziellen Teil unserer heutigen Sitzung.

Zur Feststellung der Präsenz bitte ich die Stimmzählerinnen die Namensliste zirkulieren zu lassen und die Präsenz im Rat bekannt zu geben.

Es haben sich vorab folgende Personen abgemeldet:

- Gerda Berger
- Werner Gerber
- Tabea Iten (sie durfte vor wenigen Wochen Aada zur Welt bringen)
- Ekkehard Werner
- Georg Langhans
- Lars Langhans
- Lars Ljunggren

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

1. Genehmigung der Traktandenliste

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Wird das Wort zur Traktandenliste verlangt?

Das ist nicht der Fall.

Sie haben Eintreten beschlossen.

2. Genehmigung des Protokolls der GKGR-Sitzung vom 20.06.2022

Zum Protokoll sind innert Frist gemäss § 14 unserer Geschäftsordnung (spätestens acht Tage vor der Sitzung des Grossen Kirchgemeinderats) keine Berichtigungen eingegangen.

Das Protokoll gilt somit als genehmigt und Klaus Hengstler verdankt.

3. Überweisung parlamentarische Vorstösse

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Im Vorfeld der heutigen Sitzung sind keine Vorstösse eingegangen.

4. Budget 2023 (Vorlage Nr. 270)

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Wird das Wort zum Eintreten verlangt?

Sie haben somit stillschweigend Eintreten beschlossen.

Im Vorfeld wurden Fragen der GPK, aber auch einzelner Fraktionsmitglieder geklärt. Besten Dank für die Bemühungen. Wünscht Frau Kirchenratspräsidentin Ursula Müller das Wort?

Kirchenratspräsidentin Ursula Müller: Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren Ich danke der GPK für ihren Bericht und den darin enthaltenen näheren Ausführungen zu einzelnen Positionen.

Zum Ergebnis: Wir budgetieren einen Ertragsüberschuss von CHF 633'400. Bei Gewährung der Teuerungszulage wird dieser weniger werden. Der Ertragsüberschuss kommt vor allem zustande durch weiterhin konstante Steuererträge juristischer und natürlicher Personen. Wie auch der GPK aufgefallen ist, ändert sich das Verhältnis der beiden Erträge, so dass die Steuererträge der natürlichen Personen unter 50 % der gesamten Fiskalerträge fallen. Diese Entwicklung bereitet uns Sorge, zeigt sie doch deutlich, dass wir an Mitgliederschwund leiden. Diesen zu minimieren, oder bestenfalls einzuhalten wird durch geeignete Massnahmen unsere gemeinsame Aufgabe sein. Ich möchte dies an dieser Stelle klar betonen: Unserer aller Aufgabe, auch ihrer als Legislative.

Nun zum Personalaufwand welcher 62 % der Aufwände ausmacht. Hier haben wir eine Steigerung der Lohn- und Lohnnebenkosten entsprechend der geplanten Stellenbesetzungen gemässe Rahmenstellenplan 2022 - 2025. S. 24 des Budgets sehen Sie die Steigerung auf 58.4 Personaleinheiten, d.h. Vollstellen. In diesen Bereich fallen auch die Überbrückungsrenten. Der Sach- und übrige Betriebsaufwand sowie der Transferaufwand beträgt 32 % der Aufwände total.

Von einem Mitglied der GPK wurde ich gefragt, wie sich die Steigerung im Vergleich mit der Rechnung 2021 erklären lasse? Prinzipiell möchte ich festhalten, dass ein Vergleich mit der Rechnung 2021 und dem Budget 2023 etwa so ist, wie wenn man Äpfel mit Birnen vergleicht. Es ist doch angezeigt, sich mit Zukünftigem und nicht mit versäumtem Vergangenen zu beschäftigen. Nachfolgend trotzdem ein Versuch, dies zu erklären: Die Aufwandsteigerung gegenüber der Rechnung 2021 beträgt rund CHF 900'000 oder rund 28 %. Gegenüber dem Budget rund CHF 100'000 oder 3 %. Als Treiber wirkt das Corona-Jahr 2021 auf allen Ebenen. Es gibt nicht durgeführte Lager und Reisen, Ausflüge und Veranstaltungen sowie Unterstützungsgelder zugunsten Dritter sind die Ursache. Allerdings gilt es dabei auch Einzelpositionen zu erwähnen, wie beispielsweise Kommunikation mit CHF 125'000; Revision der Orgel Steinhausen CHF 70'000 und der Ersatz der Rundbogenfenster der Kirche Zug mit CHF 75'000

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

und eine Vielzahl weiterer Anschaffungen und Unterhaltsausgaben, welche nicht getätigt wurden oder nicht getätigt werden konnten.

Zug guter Letzt haben wir noch die Kostenstelle Abschreibungen im Verwaltungsvermögen und Finanzaufwand von 6 %. Es gibt höhere Aufwände entsprechend der im laufenden Jahr realisierten und für das kommende Jahr geplanten Investitionen und dem dazugehörigen Kapitalbedarf unter Berücksichtigung der veränderten Zinslage.

Nun noch eine Bemerkung zum Teuerungsausgleich: Sie haben per Mail den Zusatzantrag zum Teuerungsausgleich erhalten. Unsere Abklärungen beim Kanton haben ergeben, dass der Regierungsrat dem Kantonsrat den Teuerungsausgleich von 2,19 % in einem separaten Antrag zur Genehmigung vorlegen wird. Daher haben wir uns entschlossen, dies ebenso zu tun. Die Fraktion Hünenberg Rotkreuz moniert, die Zahlen auf dem Antrag seien falsch. Wie Sie alle wissen, handelt es sich hier um unser Budget. Es liegt in der Natur der Sache, dass es bei der Berechnung der Teuerungszulage zu gewissen Unschärfen kommen kann. Der Ihnen genannte Betrag von CHF 158'000 wurde auf Basis der jetzt ausgezahlten Lohnsumme berechnet. Wie dann im 2023 die vakanten Stellen besetzt werden, wissen wir nicht. Die Sozialleistungen einfach linear zu berechnen, halten wir für falsch. Wichtig ist der Beschluss, dem Personal von 2,19 % zu gewähren. Wie viel dies effektiv kostet, wissen wir erst bei der Rechnung 2023 auf Franken und Rappen genau. Ich bitte Sie deshalb, dem Zusatzantrag um Gewährung der 2,19 % Teuerungszulage zuzustimmen und natürlich auch, das gesamte Budget zu genehmigen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Gibt es noch weitere Wortmeldungen?

Katharina Zürcher: Ich habe mir heute noch ein paar Gedanken gemacht zur Teuerungszulage. Die Teuerung trifft doch eigentlich alle gleich. Im Laden bezahlen alle gleich viel für z.B. ein Brot mehr. D.h. für den Vielverdiener wird das Brot gleich viel teurer wie für den Wenigverdiener. Falls alle gleich viel arbeiten, wäre es doch eigentlich fair, wenn alle gleich viel Teuerungsausgleich erhalten würden. Oder etwa nicht? Könnte der Teuerungsausgleich daher nicht nach Arbeitsprozent und nicht nach Gehaltsprozent ausbezahlt werden? Schliesslich trifft die Teuerung den Gutverdienenden weniger hart als den einfach Verdienenden. Wir als Kirche könnten hier doch ein Vorbild sein. Ich beantrage daher, den Teuerungsausgleich auf die Angestellten zu verteilen und nicht auf die Lohnprozente.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Gibt es hierzu Wortmeldungen?

Andreas Blank: Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen
Ich möchte nicht primär zur vorherigen Wortmeldung Stellung nehmen, sondern doch generell als Präsident der Geschäftsprüfungskommission. In diesem Sinne möchte ich zuerst auf unseren schriftlichen Bericht und Antrag verweisen, welcher grundsätzlich unverändert Gültigkeit hat. In der Zwischenzeit, seit Verfassen des Protokolls, wurden wir insbesondere durch eine Anfrage von Käty Hofer darauf aufmerksam gemacht, dass ausgehend von den Informationen, die wir aktuell haben, der Rahmenstellenplan bzw. die Aufteilung im Rahmenstellenplan des Triangels wahrscheinlich nicht eingehalten ist, wie wir dies im letzten November beschlossen haben. Ich möchte jetzt mit Ihnen aber nicht über Prozente nach oben oder Prozente nach unten diskutieren. Ich glaube, das macht in diesem Rahmen nicht viel Sinn. Ich möchte auch nicht das Budget zusammenstreichen. Wir haben einen Rahmenstellenplan, wie wir gelernt haben, wir haben ein Lohnbudget, das sind die Zahlen, die die Kommission angesehen hat und es gibt eine Aufteilung beim Triangel. Diese drei Aufstellungen sind nicht sehr synchron, glaube ich. Es würde Sinn machen, wenn das intern und dann auch mit der GPK im Hinblick auf unsere nächste Sitzung im Detail angeschaut wird und wir Ihnen darüber an der nächsten Sitzung Bericht erstatten können, mit welchen zusätzlichen Anträgen verbunden würden wir dann sehen. Ich schlage Ihnen das jetzt so vor, ohne Rücksprache gehalten zu haben mit meinen Kollegen aus der Geschäftsprüfungskommission. Ich hoffe aber, dass sei auch in ihrem Interesse.

Ich möchte zusätzlich noch auf das Votum der Kirchenratspräsidentin kurz Stellung nehmen zur Teuerung: Wie ich jetzt verstehe, ist die Teuerung nur auf den aktuellen Löhnen gerechnet. Das gesamte Budget geht aber davon aus, in welchem Umfang wir nächstes Jahr Stellen haben. Es gibt also eine Differenz aus meiner Sicht zwischen dem Umfang der grundsätzlich budgetiert ist und der darauf gerechneten Teuerung. In Summe glaube ich, dass wir auf der sicheren Seite sind entsprechend würde ich dem Betrag des Kirchenrates durchaus zustimmen. Ich möchte eigentlich darauf hinweisen, dass das eine Asymmetrie darstellt. Der Grundantrag und

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

die Erhöhung. Ich hoffe, ich habe jetzt nicht zusätzlich verwirrt. Zum Antrag des Teuerungsausgleichs enthalte ich mich einer Stellungnahme. Danke.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Gibt es noch weitere Wortmeldungen?

Cédric Schmid: Werte Frau Präsidentin, werte Ratskolleginnen und Ratskollegen

Im Namen der Freien Bürgerlichen Fraktion gebe ich ein Statement über das Gesamtbudget ab: Es fällt uns auf, dass seit mehreren Jahren Ertragsüberschüsse budgetiert werden. Wir weisen aber darauf hin, dass es nicht das Ziel ist, Gewinne systematisch zu budgetieren. Ebenso fällt es des Öfteren auf, dass Ausgabepositionen budgetiert werden, aber diese Gelder nur teilweise im Sinne des Budgets ausgegeben werden. Es geht hier nicht darum, dass das Geld kosteneffizienter als budgetiert ausgegeben worden ist, sondern dass gewisse Ausgaben gar nicht getätigt worden sind und in Reserve erneut budgetiert werden. Wir weisen darauf hin, dass wenn das Parlament ein Budget ausspricht, dies ein Auftrag zur Umsetzung ist. Es freut uns aber sehr, dass der Kirchenrat die Reformierung der Kirche als zentrales Legislaturziel setzt. Leider aber fehlt der Hinweis darauf, dass unsere Kirche einem Mitgliederschwund von 2 % jährlich unterliegt. Dies im Durchschnitt der Jahre 2020 und 2021. Auch im Budget wird darauf nicht hingewiesen. Wir empfehlen dem Kirchenrat, diesem Fakt stärker Beachtung zu schenken. Eine Organisation, welche sinkende Mitgliederzahlen hat und gleichzeitig steigende Ausgaben, löst bei uns doch gewisse Fragezeichen aus. In der Rechnung 2021 wurde Aufwände in der Höhe von CHF 14,08 Mio. ausgewiesen. Im Budget 2022 wurden Ausgaben in Höhe von 15,34 Mio. ausgewiesen und jetzt sprechen wir von CHF 15,82 Mio. bzw. knapp 16 Millionen mit dem Teuerungsausgleich. Dies waren jetzt die Bemerkungen zum Allgemeinen. Nun noch zum Inhalt:

Im Investitionsplan S. 4 fällt uns auf, dass im 2024 eine Investition von CHF 3 Mio. vorgesehen ist für den Ersatz des Neubaus eines Pfarrhauses in Baar. Wir empfehlen dem Kirchenrat, diese Position zu überdenken, auch die GPK hat schon darauf hingewiesen in ihrem Bericht. Ein Ersatzneubau auf ein bestehendes Stück Land, sprich: das Land müssen wir ja nicht kaufen, das haben wir ja schon, dann darf das in diesem bekannten Rahmen keineswegs 3 Millionen Schweizer Franken kosten. Dies unsere Meinung. Auch handelt es sich um verdichtetes Bauen, wo neu mehrere Wohnungen gebaut werden, also aus einer macht man mehrere und so ein Teil der Liegenschaft dann ins Finanzvermögen übergeht. Auf S. 13 des Budgets auf Position 350.180.313 ist eine Position von CHF 52'000. Auf der rechten Seite kann dies zusammengezählt werden. Die Position Gesundheitsförderung können wir nachvollziehen. Die beiden anderen Beiträge, nämlich ein Beitrag für Klimaprojekte von 30'000 Franken und coronabedingte Ausgaben von 20'000 Franken können wir nicht nachvollziehen. Unseres Wissens nach sind keine Klimaprojekte geplant und im Weiteren konnten wir die Coronapandemie schon längst überwinden. Vielleicht kann der Kirchenrat uns helfen, dies zu verstehen und zu erklären. Auf S. 15 des Budgets findet ihr unter Position 43.310 die Stellenprozentage für die Schuldenberatung, die erhöht worden sind. Aus dem GPK-Bericht entnehmen wir, dass die Erhöhung der Stellenprozentage einfach nicht 70 % betragen, wenn man die systematische Beratung mit einberechnet. Vorerst: Wir gratulieren dem Triangel für die geleistete Arbeit und wir bedanken uns beim Kirchenrat für die Unterstützung dieser gesellschaftlich sehr wichtige Aufgabe. Uns nimmt aber doch wunder, warum die zusätzlichen Stellenprozentage erhöht worden sind oder werden. Gibt es denn Fälle, welche nicht mehr behandelt werden können? Um welche Zahl sind die Fälle im Allgemeinen gestiegen? Und wie sieht das Konzept aus hinter dieser Erhöhung? Es würde uns freuen, wenn der Kirchenrat uns diese Fragen beantworten könnte. Im Übrigen unterstützen wir das Votum der GPK. Herzlichen Dank im Voraus für die Beantwortung dieser Fragen. Ebenso nutzen wir die Gelegenheit, uns beim Kirchenrat und der GPK für die geleistete Arbeit zu bedanken. Merci.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank Cédric Schmid. Wir sind nun bereits, etwas ungewollt in die Detailberatung gekommen. Von daher würde ich vorschlagen, dass wir nachher in der Detailberatung bei den jeweiligen Seiten die Fragen behandeln. Dann würde ich schon mal in die Detailberatung überleiten. Es gibt aber noch eine Wortmeldung.

Käty Hofer: Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Ich möchte nur noch ganz kurz Stellung nehmen zu den Stellenprozenten in der Triangel Schuldenberatung und Systemischen Beratung. Die Fragen, die eingereicht wurden, die kommen ja von mir. Ich bin sehr froh, dass die GPK diese Fragen noch vertieft anschaut. Den Brief, den ich bekommen habe und den ich auch an die Fraktionsvorsitzenden weitergeleitet habe, enthält sehr viele Zahlen, viele Fakten. Ich habe versucht, mir einen Durchblick zu beschaffen, es ist nicht so einfach. Es sind doch einige Fragen noch offen. Aber wie schon Andreas Blank gesagt hat, es macht keine Sinn, diese Fragen hier im

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Parlament heute zu behandeln. Nur, wenn ich auf der dritten Seite einen Satz lese: «Der Rahmenstellenplan wird ab 01.01.2023 an die tatsächlichen Gegebenheiten angepasst», dann müssten wir ja jetzt eigentlich einen Antrag auf dem Tisch haben, denn der Rahmenstellenplan wird vom Parlament beschlossen und allenfalls angepasst. Ich glaube, hier braucht es wirklich Klärung. Trotz der offenen Fragen im Detailbereich, werde ich dem Budget so zustimmen. Danke.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Dann beginne ich mit den Detailberatungen. Gehe vor wie bei der Verwaltungsrechnung. Zuerst besprechen wir die Details und im Anschluss die Anträge.

S. 9/10: Voranschlag nach Arten. Gibt es hierzu noch Fragen, die beantwortet werden müssen?

Voranschlag nach Funktionen. Der beginnt auf S. 11. S. 12, gibt es hier Fragen? Dann habe ich die erste Frage auf S. 13: Konto 350.180: Gibt es hierzu Erklärungen aus dem Kirchenrat?

Kirchenratspräsidentin Ursula Müller: Die Beiträge Klimaprojekte. Da streben wir in unseren Kirchengebäuden eine klimatische Verbesserung an. Wir haben auch die Idee, dass wir jemanden anstellen, der die ganzen Gebäulichkeiten auf Ihre Klimaverträglichkeit hin betrachten wird. All die Daten, die wir dazu haben, werden momentan noch nicht ausgewertet. Wir brauchen hierzu jemanden, der diese Daten sammelt und uns sagt, wo können wir noch besser werden und wo können wir eventuell noch Energie sparen.

Zu den coronabedingten Ausgaben - die Gesundheitsförderung ist ja nicht hinterfragt - von CHF 20'000, da bin ich jetzt ehrlich überfragt. Ich weiss es nicht. Vielleicht weiss es jemand von meinen Kirchenratskolleginne und -kollegen?

Kirchenrat Christian Bollinger: Wir haben das im Rat diskutiert und waren der Ansicht, dass es trotzdem, obwohl Corona vorbei ist, gewisse Massnahmen an Anschaffungen an Materialien, an Zusatzaufwendungen geben könnte, die auf Corona zurückzuführen sind. Deshalb haben wir diese Position drin gelassen.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Gibt es zu S. 13 noch weitere Fragen? Gibt es eine Anschlussfrage? Wir fahren weiter mit S. 14: Gibt es hier noch Fragen? Auf S. 15 haben wir eine weitere Frage zu Konto 350.310: Warum die Erhöhung der Stellenprozente? Wer kann hier Auskunft geben?

Kirchenrat Thomas Hausheer: Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Damen und Herren
Die ganze Geschichte mit diesen Stellenprozenten und dem Rahmenstellenplan ist hauptsächlich begründet im Lohnbudget. Das ist ein Budget, das von der Personalabteilung zusammengestellt wird und nicht vom Kirchenrat, und wird dort auch nicht diskutiert. Das ist mir daher im Detail nicht bekannt. Aber wir haben gehört, wir haben den Rahmenstellenplan und wir haben das Lohnbudget und diese beiden sind nicht kongruent. Das ist eine Tatsache, die es zu korrigieren gilt, selbstverständlich schnellstmöglich und seriös. Dann möchte ich festhalten, dass die Aussage, die Schuldenberatung würde um 70 Prozent ausgebaut, basiert auf dieser Abweichung und entspricht nicht den Tatsachen. Sie basiert auf dieser Abweichung zwischen dem Lohnbudget und dem Rahmenstellenplan bzw. dem, wie die Stellenprozente effektiv im Triangel aufgeteilt sind. Die Begründung oder das Konzept, das von Cédric Schmid angefragt wurde, das kann man nachlesen in meinem Votum vor einem Jahr, als ich diese zusätzlichen 40 Stellenprozente beantragt habe. Da gibt es die Geschichte mit der Budgetberatung und der Prävention, die wir während der Pandemie nicht umsetzen konnten. Wir haben also zusätzliche Aufgaben und zusätzliche Einnahmen generieren können, weil das sind ja z.T. auch vom Kanton abgegoltene Aufgaben, die wir da wahrnehmen, also wir sind da nicht nur von unseren Steuergeldern finanziert, sondern auch vom Kanton und deshalb möchte ich einfach auch sagen: Wir geraten jetzt da in eine Rahmenstellenplandiskussion, die es eigentlich so an anderer Stelle zu führen gilt. Die Tatsache ist und bleibt, und das zeigt uns der Antrag im Triangel, dass wir mit dem Beschluss des Parlaments immer wieder bedrängt werden, weil aktuell ist, dass wir in der Systemischen Beratung überrannt werden und die Frage war auch gestellt, ob wir Anfragen nicht annehmen können? Ja, das ist so. Wir hatten jetzt soeben wieder eine Klausurtagung mit dem Team, um wieder Boden unter den Füßen zu spüren, wie können wir die Arbeit sinnvoll verteilen und wie können wir Wartelisten führen und vor allem, was können wir tun, dass die Belastung nicht zur Überbelastung wird? Wir hätten das nicht erwartet, dass wir mit der Systemischen Beratung im Moment so stark in Bedrängnis geraten. Wir hätten eigentlich eher in der

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Schuldenberatung nach der Pandemie mit einem Ansturm gerechnet. Das zeigt einmal mehr, dass wir eigentlich immer wieder gefordert sind, situativ zu handeln. Dann sind wir mitunter blockiert, und da rede ich nicht von vielen Stellenprozenten, sondern da geht es um kleine Pensen, den wir gerne flexibler einsetzen würden, so dass wir unsere Arbeit weiterhin erfolgreich und seriös weiterführen können. Das ist uns ein grosses Anliegen und daran werden wir schlussendlich auch gemessen. Das ist jedenfalls keine Frage, die wir jetzt und heute diskutieren müssen. Jetzt ist es uns ein Anliegen, und ich möchte das einfach auch an dieser Stelle festhalten, wir haben nicht zusätzliche Prozente beansprucht. Wir bewegen uns im Rahmen, der uns zugesprochenen Stellenprozente. Wenn, dann geht die Diskussion um die Zuteilung: Was ist Schuldenberatung und was ist Systemische Beratung? Nicht zu vergessen, wir haben eigentlich noch eine dritte Kategorie, nämlich das Sekretariat, das nicht zwingend dem einen oder anderen Bereich zugeordnet werden muss. Sie möchten natürlich auch in erster Linie dort unterstützen, wo wir Unterstützung benötigen. In diesem Sinne ist ein Appell, dass wir da in Zukunft eine gewisse Flexibilität erhalten werden, aber festhalten möchte ich: Wir haben keine zusätzlichen Stellenprozente über den uns zustehenden Stellenprozenten, wie sie im Rahmenstellenplan bewilligt wurden, in Anspruch genommen oder in Anspruch genommen würden. Und selbstverständlich können wir den Rahmenstellenplan nicht anpassen. Das war die Meinung, dass wir versuchen, diese drei Listen, die nicht kongruent sind, schnellstmöglich mit der GPK anzuschauen und kongruent werden zu lassen, so dass es da auch keine Missverständnisse mehr gibt. Die 20 Stellenprozente, die an bei den Erläuterungen im Budget so stehen, die entspricht eigentlich auch nicht den Tatsachen. Das muss ich zu mir nehmen. Dann habe ich diesen Budgetplan zu wenig aufmerksam gelesen. Diese Bemerkung ist irreführend. Das stimmt so nicht. Wir haben eine Aufteilung vorgenommen, und haben diese 30 % aufgeteilt: 20 % in Schuldenberatung und 10 % ins Sekretariat. Das sieht jetzt so aus, dass wir 20 % über das hinaus beantragt hätten, dem ist nicht so. Das betrifft, so wie wir es in unseren Schreiben ausgewiesen haben, diese zweimal 10 % in der Schuldenberatung bzw. Budgetberatung plus 10 % im Sekretariat. Dann haben wir noch 10 % nicht zugeteilt, die wir als Reserve zur Verfügung haben. Herzlichen Dank.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank Thomas Hausheer für die Ausführungen. Ich hoffe, die Frage wurde damit beantwortet.

Käty Hofer: Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen
Mit diesem Rahmenstellenplan fühle ich mich angesprochen. Ich bin ja jemand, der den Finger auf die Zahlen im Rahmenstellenplan draufhält und auch möchte, dass dieser Rahmenstellenplan eingehalten wird. Der Rahmenstellenplan ist eigentlich gedacht, dass er die Stellenplanung für vier Jahre, die ganze Legislatur einigermassen abbildet. Das ist die eigentliche Aufgabe des Rahmenstellenplans. Aber mit diesem Rahmenstellenplan ist es ähnlich wie mit dem Budget: Es ist eine Sicht in die Zukunft. Und wenn ich höre, dass der Triangel in der Systemischen Beratung überrannt wird von Anfragen, wir haben drei ordentliche Sitzungen im Jahr und ich denke dieses Parlament ist flexibel und willens genug, an diesen Sitzungen eine Anpassung des Rahmenstellenplans vorzunehmen, auch relativ kurzfristig. Ich denke, diese Bereitschaft ist da. Aber eben: es muss den richtigen Weg gehen.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Liegen zur S. 15 noch weitere Fragen vor?
S. 16; S. 17; S. 18?

Dann leite ich über zum Finanzplan auf S. 21. Haben Sie noch Fragen zum Finanzplan?

Käty Hofer: Im Finanzplan zu oberst haben wir den Personalaufwand. Ich habe da mal die Zunahmen und Prozente ausgerechnet und ich sehe, dass Rechnung 2020 bis Budget 2023, und ja ich weiss, dass ich Äpfel mit Birnen vergleiche, trotzdem müssen wir das so vergleichen, die Zunahme der Löhne zwischen zwei und drei Prozent liegt. Nachher in den Prognosezahlen bis 2027 liegt die Zunahme der Löhne bei einem Prozent. Ich habe diese Frage dem Kirchenrat vorgängig eingereicht, aber die Antwort habe ich noch nicht. Wenn wir jetzt diverse Jahre zwei bis drei Prozent Steigerung haben bei den Löhnen, warum dann im Finanzplan bei nur einem Prozent? Danke bestens.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank.

Kirchenratspräsidentin Ursula Müller: Zum Zeitpunkt der Erstellung des Budgets hatten wir noch keine Kenntnis von der Teuerungszulage von 2,19 %. Dieses eine Prozent, das da eingerechnet ist, sind die normalen Stufenanstiege, Lohnklassenerhöhungen etc. Selbstverständlich werden wir im nächsten Jahr

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

diese Zahlen geändert werden und diese 2,19 % werden dann in der Entwicklung und im Finanzplan eingerechnet sein. Ist die Antwort für dich so ausreichend. (Käty Hofer: ja).

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Gibt es noch weitere Fragen zum Finanzplan? Wenn nicht, dann schliesse ich hier gerne ab und komme zu den Anträgen.

Uns liegen die Anträge des Kirchenrates und der GPK vor. Es gibt noch eine Wortmeldung:

Cédric Schmid: Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen

Die Freie bürgerliche Fraktion beantragt, die CHF 20'000 für coronabedingte Ausgaben aus dem Konto 350.180.313 zu streichen. Dies im Sinne, dass wir dem Kirchenrat nicht den Auftrag geben wollen, jetzt coronabedingte Ausgaben zu tätigen, da es schlicht und einfach nicht notwendig ist. Vielen Dank.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Ich möchte auch gerne den Antrag von Kathrin Zürcher noch präzisieren. Hättest du noch eine Formulierung zu deinem Antrag, Kathrin?

Kathrin Zürcher: Es ist die Idee, dass der Teuerungsausgleich sich an den Lohnprozenten orientiert und nicht an der Höhe des Lohns.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Wir haben hier noch eine Rückmeldung. Ursula Müller, bitte.

Kirchenratspräsidentin Ursula Müller: Werte Präsidentin, werte Mitglieder des Grossen Kirchengemeinderats

Ich denke, die Löhne werden mit einer Teuerungszulage gesamthaft, alle Löhne, egal wie viel Prozent jemand arbeitet, egal wie hoch sein Lohnsegment ist, ausgestattet. Einfach, jeder einzelne, der Arbeitnehmer ist in der Reformierten Kirche bekommt im 2023 2,19 % mehr Lohn. Da wird nichts unterschieden wegen Prozenten oder Mehr- oder Wenigerverdienenden. Ich weiss nicht, wie der Antrag heissen sollte, den du stellst, Kathrin.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank.

Andreas Blank: Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Im Hinblick auf den Antrag wegen der Teuerung: Ich bin nicht sicher, ob ich ihn richtig verstanden habe und ich habe auch nicht in der Kürze sämtliche Reglemente in der Tiefe studiert, bin aber der Meinung, dass in unseren Reglementen klar festgeschrieben ist, wie eine Teuerung anzuwenden ist. Ob wir das ändern wollen? Das könnten wir, dann müssten wir aber in einem ersten Schritt über die Reglemente gehen. Wenn wir im Rahmen der Reglemente arbeiten wollen, dann ist eigentlich vorgegeben, wie die Teuerung zu setzen ist. Ich bin mir deshalb in diesem konkreten Fall nicht sicher, wie und ob wir diesen Antrag formell umsetzen könnten. Das als persönliche Bemerkung aus meiner Sicht zu diesem Antrag.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Gibt es noch weitere Wortmeldungen?

Rolf Nölkes: Geschätzte Kollegen, geschätzter Kirchenrat, geschätzte Parlamentspräsidentin

Ich habe auch einen Moment gebraucht, um den Antrag zu verstehen. Und dann ist mir aufgegangen, er wäre extrem revolutionär. Wenn wir dem nachgehen, was ich eigentlich eine nette Idee finde und auch überlegenswert, dann ist es eigentlich eine Art «Pro-Kopf-Pauschale» auf Prozente umgerechnet. Sagen wir mal wir geben eine ehrliche Teuerung von CHF 1'000 für 100 % tätige, CHF 500 für 50 % usw. Das hätte zur Folge, dass die Lohngruppen, wenn es immer so gehandhabt würde, immer näher aneinander rücken. Das heisst, dass die Schere nicht weiter auseinander geht. Mit der Teuerung geht die Schere weiter auseinander. Das ist glaube ich, was du Kathrin bemängelst. Die Reichen, die Wohlverdienenden kriegen mehr und die Wenigverdiener kriegen weniger. Es geht immer weiter auseinander. Möglicherweise ist das Handycap das Reglement und auch wieviel Geld irgendwo hingegeben werden kann. Man muss es ja nicht Teuerungsausgleich nennen. Man könnte es nennen z.B. Lohnkorrektur. Aber man sollte den Gedanken weiter aufgreifen, auch wenn man ihm jetzt nicht nachkommen kann, ob das nicht eine Möglichkeit ist, einen solchen Ausgleich in Zukunft anders zu gestalten. Danke.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wir werden mit den detaillierten Kontenänderungen beginnen:

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Antrag 1, der die Streichung der coronabedingten Ausgaben in Höhe von CHF 20'000 aus dem Konto 350.180.313 vorsieht. Wer diesem Antrag zustimmen möchte, möge jetzt die Hand erheben.

Sie haben den Antrag mit 21 Ja-Stimmen, 14 Nein-Stimmen und einer Enthaltung angenommen.

Antrag von Kathrin Zürcher: Der Antrag lautet, wollen Sie den Teuerungsausgleich nicht auf Stellenprozente, sondern personenbezogen verteilen? Ist das korrekt?

Vizepräsident Remo Cottiati: Entschuldigung, wenn ich jetzt hier noch eingreifen muss. Ich glaube, wenn wir wirklich solche Reglemente haben, können wir über diesen Antrag gar nicht abstimmen. (Kathrin Zürcher reagiert, ist aber auf dem Tonband nicht zu verstehen, da sie von ihrem Platz aus redet). Ziehen Sie den Antrag zurück? Wir können das jetzt nicht bei dieser Abstimmung behandeln. Ziehen Sie den Antrag also für heute zurück? Okay.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Also der Antrag wurde zurückgezogen. Dann fahren wir weiter mit dem Antrag des Kirchenrates bzw. der GPK, dass das Budget zu genehmigen sei mit der Änderung jetzt, dass diese CHF 20'000 gestrichen werden. Wir haben den Antrag des Kirchenrats, dass die Steuern 2023 unverändert wie folgt festzusetzen sind:

Die Einkommens- und Vermögenssteuern für Natürliche sowie die Reingewinn- und Kapitalsteuer für Juristische Personen mit 9.5 % (unverändert) des kantonalen Einheitssatzes und einem zusätzlichen Rabatt von 1 % des kantonalen Einheitssatzes (unverändert).

Wer dieser Änderung und dem Steuerfuss zustimmen möchte, mit dem Sie das Budget genehmigen, möge dies mit Handerheben bezeugen:

Sie haben das Budget 2023 wie vorliegend einstimmig genehmigt.

Nun haben wir uns eine Pause verdient. Im Foyer sind Kaffee und Chritibänzen parat.

PAUSE

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Leider muss ich zurückkommen auf den Antrag über den Teuerungsausgleich. Wollen Sie dem Antrag des Kirchenrates, nämlich den Aufwand des Budgets 2023 um die Teuerung von 2,19 % zu erhöhen, zustimmen, dann bitte ich Sie jetzt Ihre Hand zu erheben:

Sie haben dem Antrag grossmehrheitlich zugestimmt, mit zwei Enthaltungen.

Damit es formell korrekt ist, bitte ich Sie nochmals darüber abzustimmen, ob Sie mit diesen Anpassungen das Budget 2023 nun genehmigen möchten, dann bitte ich Sie jetzt die Hand zu erheben:

Sie haben somit das Budget 2023 mit der Ausrichtung einer Teuerungszulage einstimmig genehmigt. Besten Dank.

5. Baukredit Renovation Sigristenwohnung Baar (Vorlage Nr. 271)

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Wird das Wort zum Eintreten verlangt?

Sie haben somit stillschweigend Eintreten beschlossen.

Möchte der Kirchenrat sich zur Vorlage noch äussern? Das ist nicht der Fall.

Gibt es Wortmeldungen aus der Ratsmitte? Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann schreite ich zur Abstimmung. Der Antrag des Kirchenrates lautet in Übereinstimmung mit dem Antrag der GPK: Dem Baukredit für die Renovation der Sigristenwohnung Haldenstrasse 6 in Baar mit einem Gesamtkostenrahmen von CHF 187'000 (inkl. MwSt) sei zuzustimmen.

Wer diesem Antrag zustimmen möchte, möchte dies bitte jetzt mit Handerheben zu bezeugen:

Sie haben einstimmig dem Antrag des Kirchenrats zugestimmt.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

5. Allgemeine Umfrage / Informationen aus dem Kirchenrat

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Wir haben Wortmeldungen seitens des Kirchenrats zu den Legislaturzielen. Wer möchte sich dazu äussern?

Kirchenratspräsidentin Ursula Müller: Der Kirchenrat hat sich bei den Legislaturzielen sehr bewusst dafür entschieden, im Moment noch keine konkreten Ziele zu benennen. Unser Ziel, das wir verfolgen, ist die Inangangsetzung eines (Reform-)Prozesses in dessen Verlauf wir Voraussetzungen schaffen möchten, die uns helfen, die Herausforderungen, z.B. im Bereich der Digitalisierung unserer Lebenswelt, der sich stets verändernden Kommunikationswege oder der Personalgewinnung auch zukünftig kompetent begegnen zu können.

Als Kirchgemeinde haben wir unterschiedliche Anspruchsgruppen, beispielsweise Sie, also die Legislative, dann unsere Kirchenmitglieder, unsere Mitarbeitenden, die verschiedenen Fachgruppen innerhalb unserer Kirchgemeinde, die sehr unterschiedliche Meinungen davon haben, wie wir den Herausforderungen gerecht werden können. Umso wichtiger ist es, dass wir Ziele und Strategien definieren, mit der sich die wesentlichen Anspruchsgruppen auch identifizieren können und so eine gemeinsame Ausrichtung auf ein Ziel erfolgen kann.

Als Kirchenrat können wir nicht einen politischen Wunschkatalog definieren, ohne dabei auf die verfügbaren personellen und finanziellen Ressourcen unserer Kirchgemeinde Rücksicht zu nehmen. Der Einbezug unserer Mitarbeitenden und auch unserer Behördenmitglieder auf Bezirksebene ist daher zentral. Sie sind es, die die Ziele und Strategien in die tägliche Arbeit umsetzen müssen, die die Strategien und Ziele kennen und durch die Mitarbeit bei der Entwicklung auch dahinterstehen können. Es muss letztlich allen klar sein, was ihr Beitrag zur Erreichung der Strategie ist. Andererseits hilft der Einbezug auch, damit gute, aber auch realistische Strategien entstehen können.

Wir werden uns externe Partnerinnen bzw. Partner suchen, die uns in diesem Prozess begleiten. Ziel ist, wesentliche strategische Schwerpunkte für die Zukunft zu setzen. Wir möchten hinschauen und dann auch Schwerpunkte setzen, und danach handeln. Das hilft uns zu fokussieren und zu klären, was wir nicht machen werden. Wenn wir wissen, was wir nicht wollen, können unsere personellen und finanziellen Ressourcen effektiv und effizient eingesetzt werden. Ein wichtiges Ziel ist es also, dass wir uns klar werden, welche Schwerpunkte wir in Zukunft setzen und welche nicht.

Bei allem aber, was wir jetzt und auch in Zukunft machen, kann es *immer* nur darum gehen, dass wir für unsere Kirchenmitglieder und auch für alle, die uns aufsuchen, eine Kirche sind, die diesen Menschen dient. Eine Kirche, die ihnen Halt gibt oder auch die Möglichkeit, ihr Leben mit all seinen Facetten zu feiern. Eine Kirche, die das Evangelium, also die Frohe Botschaft, glaubwürdig, mit Freude und mit Mut bezeugt. *Allein das ist es*, was uns antreibt, Strategien zu entwickeln und Ziele zu formulieren.

Dann habe ich noch zum Thema Corona-Fonds eine Information: Sie haben ja bereits heute im Budget die Corona-bedingten Ausgaben gestrichen. Da wir nicht von einem weiteren Corona-Lockdown ausgehen, und seit März keine Einträge mehr eingegangen sind, sind die Corona-Vergabekommission und der Kirchenrat der Ansicht, dass die verbleibende Summe von 80'000 Schweizer Franken den folgenden drei Institutionen zugutekommen soll:

1. Der LZ-Weihnachtsaktion 2022. Betroffene benötigen jetzt Unterstützung, also Inflation, steigende Energiekosten, Corona-Nachwehen usw.
2. Die Winterhilfe Zug und hier zweckgebunden für das Empowerment-Programm für Kinder im Kanton Zug. Die Kinder standen während der Corona-Krise immer im Schatten, mussten aber ziemlich als Erste auf ihren gewohnten Tagesablauf wegen der Schulschliessung und auch auf ihre geliebten Freizeitaktivitäten verzichten. Das Programm ermöglicht benachteiligten Kindern den Besuch von Freizeitaktivitäten, Schwimmkurs, Eintritt in den FC, Musikunterricht etc.
3. Die Stiftung Freiwillige Fürsorge. Überschuldeten Personen werden langjährig durch die Triangel Beratung begleitet und können mit Spenden nachhaltig unterstützt werden.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Kirchenrat Daniel Hess hat noch eine Mitteilung:

Kirchenrat Daniel Hess: Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Damen und Herren
Ich möchte noch gerne etwas zu den drei Millionen sagen. Wir haben das selbstverständlich in der Baukommission diskutiert, wie hoch wir diesen Betrag ansetzen. Ich finde tendenziell besser, etwas höher anzusetzen, als wenn man sich nachher erklären muss, warum der Betrag jetzt doch überschreitend ist.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Wobei diese drei Millionen sind einfach mal gesetzt. Wir sind in Baar in einer direkten Linie: Spinnerei, Sigristenhaus und Kirche, die unter Denkmalschutz stehen. Alles rundherum ist Umgebungsschutz. Wir wissen also nicht, was machbar ist. Wird es eine Sanierung, oder aber können wir verdichtet bauen? Von den Landreserven her wäre es absolut möglich mehr als eine Wohneinheit zu erstellen und so ist dieser Betrag entstanden. Wir werden, wenn es soweit ist, mit einem Antrag an Sie gelangen. Danke.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Ich gebe Remo Cottiati das Wort.

Remo Cottiati: Ich probiere in Kürze einen Einblick über die zwei Tage in Bern von der Synode zu berichten. Geschätzte Präsidentin, geschätzte Ratsmitglieder

Es hat ein paar Worte gegeben, die sehr eindrücklich waren und zwar von Rita Famos: «Warum Kirche?» Das hat sich nicht nur die Rita Famos gestellt, sondern auch die Schweizer Illustrierte, die eine separate Sonderbeilage herausgebracht hat. Vielleicht werden Sie sich dies auch einmal beherzigen. Aber auch die weltweite Kirche als «Kraft des Wandels», das sind so zwei Sachen, die sie speziell genannt hat. Auch wurde immer wieder Benjamin Franklin erwähnt. Er trat für die liberalen Gedanken und für die Gleichheit der Menschen ein. Er hinterliess nicht nur ein politisches, sondern auch ein naturwissenschaftliches Vermächtnis. Er vertrat die Theorie vom «Blitzableiter» und sie (Rita Famos) hat immer wieder auf ihn abgemünzt resp. sich auf ihn bezogen in Zitaten. «Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren» oder «Gläubiger haben ein besseres Gedächtnis als Schuldner», «In dieser Welt gibt es nichts sichereres als den Tod und die Steuern». «Und die Demokratie ist, wenn zwei Wölfe und ein Schaf über die nächste Mahlzeit abstimmen». Er war es aber auch, der alles hinterfragte und ob das Gebet überflüssig sei? Und sie (Rita Famos) meint, der Mensch braucht Spiritualität, aber er braucht auch die Kirchen.

Die Mitgliederzahlen schrumpfen, die finanziellen Strukturen müssen überdacht werden. Der Spardruck ist da und gewisse Kosten sind zu überdenken. Und jetzt wurde uns noch ein Messias für Immobilien geschickt. Sie kennen ja diesen Bericht u. a. auch im Blick: Unterhalt der Kirchen, was ist zu tun? Die Seelsorge ist für viele Menschen wichtiger denn je. Die Asylunterkünfte sind bald voll, und es kommen noch mehr Menschen. Da braucht es vereinte Kräfte, da braucht es uns. Ja, der Winter kommt. Und jetzt will ich ganz kurz die Traktandenliste anschauen. Ich habe nur ein paar Dinge, die ich speziell erläutern werde: Sie sehen, es werden in diesen knapp zwei Tagen sage und schreibe 21 Traktanden behandelt. Wir haben die Präsidentin der Synode für die Amtsdauer 2023/2024 bestätigt. Es ist dies Evelyne Borer. Gleichzeitig die Wahl von zwei Vizepräsidenten: Gilles Cavin und Florian Schubert. Das sind zwei neue Vizepräsidenten, die an der Synode für eben diesen Zeitraum gewählt wurden. Die Geschäftsprüfungskommission 2023/2026: Diese Mitglieder konnten in stiller Wahl gewählt werden, es gab keine zusätzlichen Bewerbungen. Die Mitglieder sind: Aude Collaud, Andreas Fuog, Annelies Hegnauer, Gabriele Higel und Christoph Zingg. Annelies Hegnauer ist Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission.

Wir kommen zu Punkt 7: Zum Reglement der Konferenzen der Evangelisch-reformierten Kirche hat es recht kontroverse Diskussionen gegeben. Und zwar hat die Übersetzung nicht immer dieselbe Bedeutung vom Französischen ins Deutsche. Darum hat dies die GPK bemängelt. Da wird eine Generalrevision vorgenommen. Darüber wird nochmals diskutiert. Das Traktandum wurde zurückgezogen.

Gleichzeitig haben wir zur Kenntnis genommen, dass über die Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe noch ein definitiver Bericht verfasst wird, den wir dann noch zur Kenntnis nehmen.

Wir sind schon bereits bei Punkt 9: Da hat es eine Motion gegeben und zwar ging es da um die Berichterstattung der Ombudsstelle. Da ging es um die Personalverordnung. Das wollte man quasi dem EKS unterstellen, was nicht geht. Die Ombudsstelle muss neutral sein. Darum hat man das jetzt neu in die Verfassung hineingenommen, die das dann alles aufführt.

Die Teilfinanzierung der Seelsorge für Asylsuchende für das Jahr 2023: Da wurde der Bundesbeitrag erhöht auf CHF 470'000. Über das wurde abgestimmt.

Punkt 12: Schutz der persönlichen Integrität in der EKS: Da haben wir sechs Empfehlungen aufgeführt: Risikomanagement, Wissensmanagement, Personalmanagement, Krisenmanagement, Beteiligungsmanagement und das Beschwerdemanagement. Das hat man wieder zurückgenommen für die nächste Synode. Dort wird es nochmals behandelt.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Punkt 13: Die GPK ist erleichtert über die Nachricht, dass keine Kosten mehr zur Causa Locher verwendet werden. Der Rat versichert auch der GPK, dass auch in Zukunft keine Belastungen mehr zu berücksichtigen sind.

Punkt 14: Budget 2023. Der Voranschlag rechnet mit Mitgliederbeiträgen von knapp sechs Millionen Schweizer Franken und einem Aufwandüberschuss von rund 23'000 Franken. Der Aufwandüberschuss soll dem Organisationskapital entnommen werden.

Punkt 15: Das Budget wurde nach GAP 21 dargestellt. Die Planungsperiode umfasst 2024 - 2027. Hier gibt es eigentlich keine Bedenken von Seiten der GPK. Der Finanzplan: In den nächsten Jahren werden weniger Mittel zur Verfügung gestellt aufgrund der steigenden Konsumentenpreise.

Es waren also auch noch weitere Punkte. Die Details könnte man noch einsehen. Es gab noch weitere Wortmeldungen aus dem Rat. Das war interessant und vielleicht ist das auch bei uns ein Thema, dass wir im Ratsbetrieb viel zu konstant seien und viel zu lieb zueinander, mindestens vordergründig. Die Konflikte gären im Hintergrund. Die lebendige Kirche braucht nicht zu schweigen. Also demzufolge streitet um die Sache, doch mit einer Kultur. Was neu auch noch ist, Sie haben das Blatt auch schon gesehen: Das Kreuz im Licht. Das ist das neue Zeichen des EKS. Das haben auch wir. Die Synodalen haben jetzt neu dieses Zeichen. Das will man jetzt vereinheitlichen.

Wo sind wir? Wir die Reformierten sind die Botschafter der Kirche. Bringt die Botschaft zu euren Mitmenschen. Das war eigentlich ein rechtes Votum von den Mitgliedern des Rates und generell. Wir müssen nicht der Bevölkerung erklären was Glaube ist, es gilt zu handeln, mit einer inneren Wärme zugehen, wir schenken Ihnen unser Herz. Danke.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Gibt es noch Wortmeldungen aus dem Rat.

Felix Kilchsperger: Sehr geehrte Frau Ratspräsidentin, geschätzte Ratsmitglieder, geschätzte Kirchenrätinnen und Kirchenräte

Ich möchte ein paar Worte zum Dokument des Kirchenrates zu den Legislaturzielen verlieren. Der Kirchenrat ist überzeugt, dass bisherige Leitgedanken weitergelten sollten. Das ist vernünftig, weil gerade damit Kontinuität betont wird und auch eine kontinuierliche Entwicklung abgesteckt wird. Zu Kehrtwenden oder Revolution besteht weder Anlass noch Vision. Einer Entwicklung oder auch Reformierung unserer Kirche braucht man sich nicht zu widersetzen. Darin ist der Kirchenrat vollkommen zu unterstützen. Unsere Kirchgemeinde ist wie andere Reformierte Kirchen in der Schweiz Teil vom Trend, welche die Entwicklung beeinträchtigen und bestimmen. Die Personalgewinnung ist zweifellos nicht nur ein momentanes Symptom, sondern ein zentrales Moment und ein Kernproblem. Dabei gilt es allerdings professionelles Personal und Mitarbeiter in Gremien und Behörden, also freiwilliges Engagement zu unterscheiden. Professionalisierung und Freiwilliges Engagement haben beide ihre Chancen. Das Grundproblem ist wohl die Entsprechung von Organisation, Gemeinde, Gesellschaft, also dem Umfeld und darüber gilt es wieder nachzudenken und entsprechend zu optimieren bzw. weiterzuentwickeln. Der zweite Teil des Dokuments ist überschrieben mit «Leben in Fülle». Das ist zunächst eine theologische Chiffre. Sie wird zurecht auf das Reich Gottes bezogen und zunächst nicht auf die Kirche. Die Leitidee klingt fast etwas schwärmerisch. Als Legislaturziel lässt sie aber sowohl Konkretheit, Vision wie auch Bescheidenheit vermissen. Sie klingt auf eine institutionelle Reform bezogen eher als überzogener Anspruch. Für das weitere Vorgehen finde ich wichtig: Es scheint sinnvoll, wenn der Kirchenrat mit seinen Ressourcen zunächst versuchte, wieder zu formulieren wie er in den Leitgedanken der weiteren Amtszeit folgen und sie konkretisieren will. Das hat Ursi Müller in ihrem Statement ja angekündigt. Dazu werden dann Konkretheit, Mut und Bescheidenheit gefordert sein. Es kann auch deutlich werden, was die verschiedenen Bereiche und Ressorts beitragen können. Es muss dabei gar nicht um die Messbarkeit gehen, vielmehr darum, dass Arbeit und Einsatz konkret und sichtbar werden. Und so anerkannt kritisiert und gewürdigt werden können. Das Projekt sollte nun zeitnah profiliert werden, wenn die Umschreibung auch noch vorläufig ist und offen für eine Dynamik der Prozesse. Nur so kann Motivation entstehen. Ein Projekt braucht Vorlauf und ein anregendes Umfeld. Es wäre schlecht, wenn eine Gruppe nur hinter verschlossenen Türen etwas ausbrütet. Die jetzigen Mitarbeitenden, wie auch Behördenmitglieder sind eine Ressource für Hinweise aus Erfahrungen, Bedürfnisse und Möglichkeiten. Vorausgesetzt ist dabei die These, dass Personalgewinnung langfristig von der Gemeindebildung abhängig ist. Welche Erfahrungen machen Menschen mit der Kirchgemeinde und auf welche Weise. Dies besonders auch vor dem Hintergrund, dass es kaum noch eine Sozialisation

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

oder rudimentäres Gemeindeleben gibt. Wie findet sich da unsere Kirchgemeinde als Gemeinschaft und auch als institutioneller Akteur? Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Gibt es noch Wortmeldungen aus dem Rat.

Thomas Neurauder: Geschätzte Ratspräsidentin, geschätzter Kirchenrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Ich habe mein Votum unter den Titel «Warme Höhle» gestellt.

Was mich brennend interessiert: Was für ein Plan hat der Kirchenrat sich zurechtgelegt in Bezug auf die ukrainischen und anderen Gäste, oder Flüchtlinge. In der Ukraine wird vom Gegner alles zerstört was mit Infrastruktur zusammenhängt (Stichworte sind: Wasser, Strom, Abwasser). Die Regierung macht sich Gedanken, Kiew zu evakuieren. Es ist anzunehmen, dass sich viele Flüchtlinge, oder eben Gäste, auf den Weg begeben, wen von der Ukraine.

Ich hätte erwartet, dass ein Antrag oder Überlegungen des Kirchenrats in den Traktanden oder im Budget Platz gehabt hätten, z.B. ausserordentliche Ausgaben für 2023.

Wir haben ca. 100'000 ukrainische Gäste bei uns in der Schweiz. Es kommen sicher viel mehr dazu. Schaffen wir Platz für mehr Menschen, sind wir bereit uns etwas einzuschränken? Lernen wir zu teilen? Nicht sprechen und nur warme Worte, etwas mehr sollte es schon sein.

Der Bund muss mehr Leute auf die Kantone verteilen. Jeder Kanton schaut nur auf sich. Sind wir als Reformierte Kirche in diesen Diskussionen dabei?

Ich meine: Die Kirche muss da eine Vorreiterrolle übernehmen:

- Z.B. mach sich in Absprache mit dem Kanton einen Plan für eine Containersiedlung irgendwo im Kanton, oder vor dem Kirchenzentrum bei uns hat es Platz

- oder stelle eigenen Wohnraum zur Verfügung

- oder hilft mit, Wohnraum zu mieten

- Klärt ab, wo Angestellte und Freiwillige unserer Kirche bei Bedarf eingesetzt werden können

- in den Bezirken prüfen von Angeboten, wie z.B. «Warme Höhle», was immer das heissen kann.

Bin ich so falsch in meinen Überlegungen? Ich fühle mich in diesem Rahmen nicht als Aussenseiter. Es geht alles immer nach Budget, straff geordnet. Du, Remo, hast vorhin gesagt, es werden vom EKS für das Asylwesen 470'000 eingesetzt. 400'000 Franken können wir Zuger selber stemmen!! Was machen wir? Es ist doch vieles nicht so, wie wir uns das eigentlich leisten könnten. Ich hoffe, ich bin nicht ganz allein mit meinen Vorstellungen, wie die Reformierte Kirche auch funktionieren könnte. Machen wir Gutes und sprechen wir davon. Das Geld für unsere Steuerpflichtigen, die brauchen das wenig. Wir müssen das Geld sinnvoll ausgeben. Danke.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank für die Anregungen.

Roland Berger: Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kirchenräte, geschätzte Ratskolleginnen und -kollegen

Ich möchte mit euch, ein, zwei Gedanken teilen, die mir durch den Kopf gegangen sind zu den Legislaturzielen und zum Ziel «Reformation der Kirche». Der erste spontane Gedanke bei mir war, es ist eigentlich zwischen den Zeilen eine grosse Ratlosigkeit. Der Kirchenrat will mutig vorangehen, um diese Ratlosigkeit zu lösen. Ich teile die Ratlosigkeit. Ich bin Lektor in Rotkreuz und regelmässig in den Gottesdiensten. Die Gottesdienste in Rotkreuz, wenn es nicht Taufgottesdienste sind oder Weihnachten, der Besuch der ist so zwischen 0 und 5 Personen, ausser den Engagierte, meist aber zwischen 0 und 2. Wir sind als Kirche gewohnt, ich habe es auch aus einem Votum der Kirchenratspräsidentin gehört, wir sind offen für die Menschen, die zu uns kommen. Vielleicht braucht es bei der Reformation, zu der wir uns jetzt auf den Weg machen, da auch eine Umkehr. Als Beispiel: Die Reformatoren vor gut 500 Jahren, die haben etwas gemacht, wo sie auf die Leute, auf die Menschen zugegangen sind. Vor der Reformation war die Bibel, die Gottesdienste, die Messe, waren auf Lateinisch. Die Reformatoren in allen Gebieten haben die Bibel in die Sprache der Menschen übersetzt. Haben Kirchenlieder geschrieben, haben begonnen, die Gottesdienste in der Sprache der Menschen zu halten. Ich möchte diese Dynamik, die vor 500 Jahren eingesetzt hat, versuchen mitzunehmen auf den gemeinsamen Weg. Nämlich dorthin zu gehen, die Sprache, vielleicht auch die Mediengewohnheiten zu adaptieren und umzusetzen für kirchliche Inhalte, so wie die Menschen heute funktionieren und leben. Danke für die Aufmerksamkeit.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Gibt es noch Wortmeldungen aus dem Rat.

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Kirchenrat Christian Bollinger: Geschätzte Frau Präsidentin, liebe Ratsmitglieder

Ich möchte darauf hinweisen, dass der Fonds, den Sie als Grosser Kirchgemeinderat gesprochen haben für die Ukraine-Hilfe vorhanden ist und auf Anfragen und Anregungen zur Verwendung weiterhin wartet. Es ist noch Geld vorhanden. Wir können es im Kanton Zug einsetzen. Bringen Sie Ideen. Besten Dank.

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Gibt es noch Wortmeldungen aus dem Rat. Dann würde ich gerne das Schlusswort Pfarrer Michael Sohn überlassen mit dem Wissen, dass er uns mit guten Gedanken in die Nacht entlässt.

Pfarrer Michael Sohn:

Liebe Versammlung

Wir erleben eine verwirrende Zeit.

Die Verunsicherung, die Sorge, ja die Angst ist mit Händen zu greifen. Viele Menschen sagen es mir, was sie umtreibt und sind dankbar für eine Stunde oder einen Nachmittag ohne Nachrichten aus aller Welt. Überhaupt das Wort „Krise“ umweht uns wie ein ohrenbetäubender Sturm.

Krise, griechisch krisis, zu Deutsch „Scheidung, Streit, Entscheidung“ - ist eine schwierige, gefährliche Lage, in der es um eine Entscheidung geht, oder ein entscheidender Wendepunkt im Verlauf einer akuten Krankheit. So lauten die Definitionen des Lexikons.

Diese Krise ist nichts Neues, aber sie macht uns deutlich: „so nicht weiter“, was bisher als Lösung und Strategie galt, ist selbst zum Problem geworden. Es gibt kein Zurück und kein „weiter wie bisher“.

In persönlichen Krisen wissen wir das sehr gut und wer einen geliebten Menschen verloren hat und im nächsten Gottesdienst am Ewigkeitssonntag seinen oder ihren Namen hört, weiss: Es gibt kein Zurück. Dieser Wendepunkt in meinem Leben ist geschehen.

Die 4 Wochen Adventszeit vor Weihnachten sind in der Christenheit eigentlich Wochen des Fastens, Krisenzeiten, Vorbereitung, Ausschau auf Neues. Zur Zeit der Geburt Jesu war die Krise das tägliche Brot und die Menschen warteten sehnsüchtig auf Neues - so geht es nicht mehr.

Wenn wir heute in Krisenzeiten sind, dann wissen wir: wir brauchen Neues, wir brauchen die Wende, wir brauchen Licht in Dunkelheit und Angst.

Ja, die Geburt von Jesus Christus an Weihnachten ist diese Botschaft: hier ist das Neue, Entscheidungszeit, Wendepunkt unserer kranken Zeit. Es geht so nicht weiter, es kann so nicht weitergehen, es braucht auch nicht so weiterzugehen.

Die Liebe Gottes ist zu uns gekommen - und sie darf uns anstecken.

Segen «Die Welt ist nicht heil»

Herr, wir bitten dich, uns auch an diesem Tage zu helfen

Die Welt ist nicht heil

Und wir sind ohne dich

Nicht klüger und nicht besser

Wie oft haben wir einsehen müssen

Dass unsere Überlegungen zu kleinlich waren

Und unsere Taten voreilig

Wie oft haben wir unsere Urteile

Revidieren und unsere Spekulationen

Aufgeben müssen

Wir bitten dich um deinen Rat

Die Zeit geht ihren Weg

Und oft kommen wir nicht mit

Und laufen hilflos durch das Dickicht der Geschichte

Dem falschen Zeitgeist hinterher

Wie oft schon mussten wir uns

Unserer Missetaten schämen

Und von den Sockeln der Denkmäler heruntersteigen

Um uns neu zu besinnen

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Um für unseren Hochmut Demut einzutauschen
Für unser eingebildetes Dasein ein wahres Leben
In deinem Namen
Wie oft hielten wir unser Herz verschlossen
Für die die uns um Hilfe baten
Wo schon ein Wort genügt hätte
Ein Lächeln
Freundlichkeit
Dem anderen zu zeigen
Dass er nicht allein ist
Dem Fremden die Hand zu geben
Inmitten von Waffenlärm
Und großen Reden der Grausamkeit

Herr
Wir bitten dich
Beende die Kämpfe der bewaffneten Menschen
Gebe den Kurzsichtigen und Engstirnigen
Nur für Sekunden
Deinen Blick und deinen Kopf
Dass sie sich an ihre Schädel schlagen
Um ihre Dummheit zu erkennen
Und dass sie davon ablassen alte Rechnungen zu begleichen
Und aufhören Menschen zu töten
Im Namen eines kleinen Staates
Einer kleinlichen Geschichte
Im Namen einer Retourkutschenpolitik
Die nie ein Ende findet und uns
Das Leben nimmt
Wir bitten dich
Schütze vor allem die Kinder
Die nicht wissen was die Erwachsenen tun. Amen.

Ich wünsche uns ein Licht in dieser Zeit.

(aus: Hanns Dieter Hüsch: Ein gütiges Machtwort. Alle meine Predigten)

Ratspräsidentin Sophie Borter Binder: Besten Dank. Ich danke Ihnen allen für Ihr Erscheinen. Ich wünsche Ihnen für die bevorstehende Adventszeit alles Gute und hoffe, dass wir uns im nächsten Jahr wieder alle gesund und mit neuem Tatendrang sehen. Hiermit erkläre ich die heutige Sitzung für geschlossen.

**Nächste Sitzung Grosser Kirchgemeinderat
Montag, 13. März 2023, Kantonsratssaal**

**Grosser Kirchgemeinderat
der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des Kantons Zug**

Sophie Borter Binder, Präsidentin
Klaus Hengstler, Protokoll